

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags, Bezugspreis monatlich Mk. 5.00, vierteljährlich 15.00 frei ins Haus geliefert: durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr Mk. 16.50 einschließlich Postbestellgeld.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 75 Pfg., auswärts 85 Pfg., Reklamezeilen 2.50 Mk., bei größeren Auflagen Rabatt nach Carl Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gaf in Wildbad.

Nummer 284

Februar 179

Wildbad, Samstag den 3. Dezember 1921

Februar 179

55 Jahrgang

Tagespiegel.

Wie das Blatt „Der Deutsche“ meldet, soll die Reichseisenbahnverwaltung beabsichtigen, wegen der dauernden Steigerung der Ausgaben für Betriebsmaterialien, Löhne usw. die Personentaxi am 1. Februar nächsten Jahres nicht nur, wie bisher geplant war, um 50, sondern um 75 Prozent zu erhöhen.

Während der Plünderungen in Wien wurden insgesamt 10574 Geschäfte und andere Unternehmungen beschädigt, zumeist solche in der inneren Stadt. Bei den Ausschreitungen wurden 334 Personen verhaftet, 20 Sicherheitswachorgane und 26 Zivilisten erlitten Verletzungen.

Briand ist um 10.30 Uhr vormittags in Le Havre angekommen.

Die Regierung von Bern hat einer peruanischen Schiffsahrtgesellschaft drei ehemalige deutsche Schiffe für die Summe von 110 000 Pfund Sterling verkauft.

Wochenrundschau.

Nach dem Vorgang der preussischen Regierung hat auch das Reichskabinett Schritte getan, um der durch die Entwertung der deutschen Mark — sie ist unter 1 1/2 Goldmark geunken — hervorgerufenen Teuerung zu begegnen. 400 Millionen Mark werden zur Verfügung gestellt, um solchen Orten, an denen die Versorgung mit Milch besondere Schwierigkeiten macht, und das sind vor allem die großen Industriestädte, helfend unter die Arme zu greifen. Vor allem aber soll der Wucherer, der sich der Teuerung und Not an die Sohlen zu heften pflegt, in jeder Gestalt aufs schärfste verfolgt werden. Seit unter armes Land der Not preisgegeben ist, sind die Klagen über wucherische Ausbeutung nie verstummt trotz aller Wuchergerichte und sonstiger Gegenmaßnahmen; das häßliche aller Vaster konnte also mit Gesetzen, Verordnungen und Strafen nicht an der Wurzel geißelt oder auch nur wientlich eingedämmt werden. Auch den neuen Maßregeln, die die Polizeibefugnisse erheblich erweitern und den Verbrauchern eine gewisse Mitwirkung einräumen, wird es schwerlich gelingen. Eine Besserung ist erst zu erwarten, wenn im ganzen Volk wieder ein gesunder, sozia ler Sinn die Ob hand gewinnt und wenn der allgemein wieder für einen verächtlichen Kerl gilt, der aus der Not anderer auf irgendeine Weise Kapital schlägt, statt daß man die gerissenen Schieber und Wucherer, wie jetzt noch vielfach üblich, als besonders tüchtige und schlaue Leute bewundert. Strenges Vorgehen durch Gesetz und Strafen ist wohl am Platz, aber man wird vorbringen müssen, daß daneben eine unläutere Angeberei einreißt, die die gute Absicht der Verordnungen bald in Mißkredit bringen würde.

Leider ist keine Aussicht, daß die Teuerung in absehbarer Zeit gemildert werden oder auch nur stille stehen könnte; sie geht mit der Vermehrung des deutschen Papiergelds Hand in Hand: je mehr Papiergeld, desto geringer dessen Wert bzw. Kaufkraft und desto teurer die Waren. Nach dem letzten Finanzbericht sind nun in dem 10tägigen Abschnitt die schwebenden Schulden des Reichs um 4 Milliarden Mark gestiegen, täglich sind also für 400 Millionen Mark neue Reichsbanknoten ausgegeben worden. Ohne Stilllegung der Berliner Notenpresse ist aber an eine Festigung des Markturfs nicht zu denken und die Entwertung müßte einen neuen plötzlichen Absturz erfahren, wenn in sechs Wochen die zweite Ultimatumzahlung und 4 Wochen später eine weitere Auszahlungsgabe, zusammen mindestens 600 Millionen Goldmark, fällig sind. Es wird nun allf itig zugegeben, daß die Bezahlung nachher erdings unmöglich ist und daß sich bis jetzt kein Ausweg hat finden lassen. Bei dem Nebel, der trotz der bekannten „Abschaffung der alten Geh indiplomatie“ durch die Versailler Friedenskonferenz heute allenthalben über die diplomatischen Apotheken dichter gebreitet ist denn je, seit die Welt steht, ist es schwer, eine auch nur nutzbare Vorstellung von dem zu bekommen, was gegenwärtig in London, Washington und Paris vorgeht. Die Berichterstattung ist entweder dunkel oder bewußt irreführend oder nur auf Vermutungen beruhend. Die Reise des Herrn Stinnes nach London schint nicht ganz den erwünschten Erfolg gehabt zu haben. Man freiset sich noch darum, ob er seine Vorschläge im Einverständnis mit dem

Reichskanzler gemacht habe. Als Tatsache dürfte zu betrachten sein, daß er in London nicht bloß Privatgeschäfte betrieb, wie man einem weismachen wollte. Dazu hätte es seiner fünf Begleiter nicht bedurft und wegen der Privatgeschäfte wäre er auch nicht wiederholt von Lloyd George auf dessen Landgut in Chequers empfangen worden. Stinnes hat ohne Zweifel mit dem englischen Ministerpräsidenten über die Möglichkeit oder Unmöglichkeit der nächsten Ultimatumzahlungen und über eine Anleihe für Deutschland gesprochen; er soll England die Verpfändung der deutschen Eisenbahnen angeboten haben, ein Gedanke, mit dem sich ja auch schon der verstorbene Reichsfinanzminister Erzberger getragen haben soll. Dieses Pfand mag allerdings Lloyd George nicht genügend erschienen sein, weil auch Frankreich darauf Ansprüche in Reserve hält. Weiter entwickelte Stinnes einen weisshauenden Plan über die „Wiederherstellung“ Europas, die mit dem Wiederaufbau des an ruhenden Naturwägen überreichen Rußlands vor allem durch England und Deutschland einzufügen hätte. In der Sache scheint Lloyd George mit diesem Plan wohl einverstanden gewesen zu sein, die Ausführung denkt er sich aber wahrscheinlich etwas anders als Stinnes und zwar dürfte Lloyd George den von der englischen Industrie aufgestellten Plan im Auge haben, dem Stinnes die für Deutschland gefährliche Spitze abbrechen wollte. Stinnes kehrte nach Deutschland zurück und am Tage darauf trat der frühere Wiederaufbauminister Rathenau, der Schöpfer des Wiesbadener Abkommens, die Reise nach London an. Auch er hat ohne Zweifel private Geschäfte zu erledigen. Aber nicht bloß solche. Er hatte Besprechungen mit dem englischen Finanzminister Horne und verschiedenen Finanzleuten Londons; auch er soll von Lloyd George empfangen werden. Rathenau gab, wie es heißt, „Anklärung“ über die Sachleistungen an Frankreich, nebenbei bemühte er sich, wie Stinnes, um eine langfristige Anleihe des Londoner Geldmarkts für Deutschland und einen Zahlungsan schub von möglichst 5 Jahren.

Mit der gewünschten Anleihe von 20—30 Millionen Pfund Sterling scheint es nichts zu werden; die Londoner Finanzleute haben „keine Meinung“ dafür, d. h. sie trauen der Reichsregierung nicht zu, daß sie für Verzinsung und Tilgung einsuchen könne. Geld würden sie auf lange Zeit nur geben, wenn der Bäckerkund die Garantie übernehme, was kaum zu erwarten ist. Dagegen wäre man in England bereit, der Wiederherstellungskommission in Paris die Gewährung eines Zahlungsaufschubs für zwei bis drei Jahre vorzuschlagen, sobald Deutschland wenigstens die Januarzahlung gemacht hätte. Dabei sollen die Bedingungen gestellt werden, daß die Finanzen Deutschlands inner halb zweier Jahre neu geordnet und von einer hionde n Verbändskommission, die in Berlin ständigen Aufenthalt hat, überwacht werden; die Ausgabe von Papiergeld soll sofort eingestellt werden, um ein weiteres Sinken der Mark zu verhüten. Von einem Nachschub der Ultimatumschuld auch nur um einen Pfennig ist keine Rede; die Verpflichtungen sind vielmehr, da Goldzahlungen durch Devisen nicht aufzubringen sind, in Sachleistungen bis zum 1. h en Rst zu begleichen.

Das scheinbare Eng g nommen Englands ist natürlich weit entfernt, ein besonderes Zeichen des Wohl vollens für Deutschland zu sein, es ist vielmehr rein vom englischen Interesse eingeleitet. Denn kann Deutschland nicht bezahlen und sint demg maß die Mark immer weiter, so kann es von England keine Waren mehr kaufen und die Arbeitslosigkeit in England nimmt kein Ende mehr. d. h. Eng and ist dann ruiniert. Eine für nde Persönlichkeit des englischen Wirtscha tslebens richtete neulich an eine ebensolche deutsche Persönlichkeit die Frage, wie lange Deutschland wohl die Ultimatumverpflichtungen zahlen könne. „Eincinhalb Jahre“, meinte der Deutsche. Da rief der Engländer empfindend aus: „Am Gottes willen, so lange halten wir (Engländer) nicht aus!“ Der Mann hatte recht; er weiß, welche Bedeutung der deutsche Markt auch jetzt noch für England hat: die 1 1/2 Millionen Arbeitslose Englands haben früher für den Bedarf in Deutschland und zu einem kleinen Teil in Rußland gearbeitet und verdient, jetzt, da die britten Länder bei ihrer Valutaentwertung jeden übrigen Pfennig höchstens noch für den Bezug von Rohstoffen und Lebensmitteln verwenden können, liegt der englische Arbeiter auf der Straße, englische Fabrikate können wir uns nicht mehr leisten.

Damit steht nun der genannte Plan der englischen Industrie in engstem Zusammenhang. Der weltgeschichtliche Sinn des letzten Krieges bezieht sich allmählich zu enthüllen. Nach der Niederwerfung Deutschlands und Rußlands und nachdem fast alle anderen Völker in die Abhängigkeit vom Angelsächsentum gebracht sind, ist dessen Einigung auf der Washingtoner Konferenz besiegelt worden, — das bedeutendste diplomatische Werk im bisherigen Verlauf dieses Jahrhunderts. Nun scheint die Zeit gekommen, Deutschland als englische Wegebauer in Mittel- und Osteuropa vorzuführen. Die Deutschheit der englischen Industriellen an die Regierung betont, daß die Kriegsschädigung durch Goldzahlung unerfüllbar sei. Da Deutschland aber nichts davon geschenkt werden solle, so bleiben nur Sachleistungen übrig, die aber nicht zur Konkurrenz für England und den Verband werden dürfen, sondern auf bestimmte Arten von Waren und Arbeitsleistungen beschränkt sein müssen, z. B. Lieferung von deutschen Rohstoffen wie Kohle, Kali und Holz, sowie Bauarbeiten, Wiederaufbau der zerstörten Gebiete. Die Hauptsache ist aber die Einordnung der deutschen Arbeit in das weltwirtschaftliche System Großbritanniens: Deutschland hat die verkehrstechnisch-industrielle Wiederaufrichtung Rußlands und des europäischen Ostens und die Verkehrs-entwicklung der ökonomisch zurückgebliebenen Teile der Erde durch Hafen- und Bahnbauten in Südamerika, Asien und Afrika zu übernehmen. Für Deutschland die Arbeit, für England Nutzen und Rente. (Stinnes will für Deutschland die Arbeit und Anteil an der Rente.) Zur Sicherheit haben (nach der englischen Denkschrift), da das Deutsche Reich zahlungsunfähig ist, die deutschen Grundbesitzer Hypotheken, die Industrie-, Großhandels-, Bank- und Verkehrsunternehmungen Vorzugsaktien einzuräumen, deren Scheine durch Vermittlung der Reichsregierung in die Hände der Entente übergehen, die sie wieder an — britische und amerikanische — Privatpersonen weiter veräußern kann. Das wäre also der direkte Zugriff auf das deutsche Privatvermögen, der nach dem Vertrag von Versailles ausgeschlossen sein soll. Wie die deutsche Industrie für die Sachleistungen entschädigt werden soll, darüber sagt die Denkschrift nichts, es würde ihr auch schwer geworden sein, da ja die weitere Herstellung von Papiergeld unterbleiben soll.

Auf solche Absichten eingestellt, ist der englische Plan für Deutschland unannehmbar. Ein freiwilliges Zusammenwirken beiderseits, wie Stinnes will, das allerdings wäre zu wünschen. — In Frankreich schneidet man zu allen den Plänen gegen England und Italien vorerst ein schiefes Gesicht; man weiß noch nicht recht, was man sagen soll. Man hofft aber, daß Briand, der sich mit seinen verlogenen Reden gegen Deutschland und seinen spöttischen Wipen gegen England und Italien in Washington gehörig blamiert hat, in einer baldigen Zusammenkunft mit Lloyd George, die Sache schon beschleßen werde, vorausgesetzt, daß er noch so lange Ministerpräsident ist. Daß die große „Versöhnung“ zwischen England und Frankreich wegen des Vertrags von Anzora und der Nichtabrüstung Frankreichs im Obersten Rat auf Kosten Deutschlands wieder ausgleichend wird, das ist allerdings fast mit Bestimmtheit anzunehmen. Und in Washington wird man dazu gerne Ja und Amen sagen, denn der Zweck der Konferenz ist doch schon erreicht: zwar nicht die Abrüstung, aber der anglosächsische Bund und die Kaittelung Japans. Alles andere ist mehr oder minder wertloses Beiwerk.

Wirtschaftlicher Wochenüberblick.

Geld: 11. Gerüchte über eine plötzliche Geneigtheit der englischen Münzungs- und Finanzkreise, Deutschland schon für die Zahlungsfälligkeiten im Januar und Februar Zahlungsausschub zu gewähren, standen zwar im Widerspruch zu dem, was der englische Schatzkanzler noch vor wenigen Tagen mit allem Nachdruck versichert hatte. fanden aber, als sie am 1. Dezember weltweit verbreitet wurden, vielfach Glauben. Die Folge davon war eine jähe Erholung des deutschen Markturfs und ein Fallen der fremden Devisen fast auf die Hälfte des höchsten Standes, den sie noch vor wenigen Wochen einnahmen. 100 deutsche Mark notierten am 1. Dezember in Zürich 2.65 (am 23. Nov. 1.90) Franken; in Amsterdam 1.45 (0.99) Gulden; in



Kopenhagen 3.00 (2.00), in Stockholm 2.90 (1.56) Kronen; in Wien 3522 (2247) Kronen; in London 10.95 (11.29) Schilling und in New York 0.55 (0.35%) Dollar. 185 Mk. und zum Teil noch darunter, wurden am 1. Dezember für den Dollar bezahlt, der 8 Tage zuvor noch 280—290 Mk. gegolten hatte.

Börse. Auf bloße Gerüchte hin, die noch durchweg der Bestätigung entbehren, kam der Umschwung auf dem Geldmarkt zustande. Ihm folgte auf dem Fuße eine Entlastungskatastrophe an der Börse, ein „Schwarzer Tag“, wie man ihn kaum je erlebt hat. Die verängstigte Spekulation, namentlich die große Zahl der urteilslosen Mitläufer, die ohne genügende Kapitaldeckung den Tanz um's goldene Kalb mitmachten, sahen sich plötzlich aus ihren Engagements gedrängt oder schritten von selbst ebenso kopflos zu Verkäufen, wie sie vorher in den Tag hinein gekauft hatten. Der Kampf zwischen der Goldwerttheorie und der nächsten Rentabilitätsberechnung der Aktien wurde zu Gunsten derer entschieden, die, wie wir, seit Wochen und Monaten darauf hingewiesen hatten, daß in der Hauptsache die Dividendenhöhe für den Aktienkurs entscheidend ist. Der Rückschlag machte an einem Tag bis zu 500 Prozent der sonst am meisten bevorzugten Papiere aus. Ob der Reinigungsprozeß vorhält, erscheint uns zweifelhaft. Zu wünschen wäre es, daß nicht bloß die Besserung der deutschen Valuta, sondern auch die Befriedung des Börsengeschäfts von Dauer ist. Gut gehalten bleiben lediglich die festverzinslichen Anlagewerte: 3proz. Reichsschatzscheine 99, Kriegsanleihe 77.25.

Produktenmarkt. Auch das Produktengeschäft hat durch den Rückgang der Devisenkurse eine Erleichterung erfahren. Die Preise haben sich sprunghaft erniedrigt. Plötzlich wurde Ware angeboten, aber die Käufer blieben zunächst zurückhaltend. In Berlin notierten am 1. Dezember, nachdem sie die ganze Berichtswache über von Tag zu Tag in die Höhe geschneit waren, Weizen wieder 385—390 der Zentner (unverändert), Roggen 301 (unverändert), Sommergerste 385 (— 5), Hafer 302 (— 8), Mais 360 (vor 8 Tagen nicht notiert). Die Heu- und Strohpreise sind unverändert geblieben.

Warenmarkt. Die Wirkung des Devisenumschlages konnte in den Preisen bis jetzt nicht zum Ausdruck kommen, das wird wohl noch einige Zeit beanspruchen und insbesondere davon abhängen, ob der Umschlag mehr als ein vorübergehendes Börsenmanöver ist. Die letzte Berichtswache stand unter dem Zeichen einer drohenden Kohlenkatastrophe und brachte auf dem Gebiet des Eisens und der Textilwaren, ferner in der Lederbranche und auf allen Gebieten der Nahrungsmittel sogar eine weitere Verteuerung, besonders in Fetten, Zucker usw. Es wird sich erst in 8 Tagen übersehen lassen, ob überhaupt auf einen Preisabbau zu hoffen ist.

Viehmarkt. Die Preise zogen auch in dieser Woche fortgesetzt an. Zuchtvieh wird jetzt verhältnismäßig wenig gehandelt, Schlachtvieh wandert vielfach nach Norden. Charakteristisch ist, daß das Pfund Schweinefleisch in Stuttgart jetzt 24 Mark kostet.

Holzmarkt. Die Haufe ist noch überstürzter als vor zwei Jahren. Langholz und Schnittholz ziehen von Tag zu Tag im Preis an. Zuverlässige Notierungen fehlen. Die Marktlage ist ganz ungeklärt.

Parteitag der Deutschen Volkspartei.

Stuttgart, 1. Dez. Schluß des 1. Tags. Den zweiten Vortrag hielt Professor Dr. Kahl über die Reform der Rechtspflege. Die Volkspartei lehne alle Angriffe auf die Unabsehbarkeit der Richter ab. Die Frauenbeteiligung an der Ausübung des Richteramts sei im Augenblick noch nicht spruchreif und die Abschaffung der Todesstrafe sei zur Zeit noch nicht dringlich. Arbeitswillige müßten vor dem Terror der Streikenden geschützt werden.

Rum folgte die Aussprache über die Vorträge von

Strefemann und Kahl, in der namentlich die Aufnahme des Kampfes in der Schuldfrage verlangt wurde. Kritik übte der Abg. Kehler-Dresden, der eine klare Richtlinie der Fraktion vermißt und die Frage klar beantwortet haben will, ob die Deutsche Volkspartei Regierungs- oder Oppositionspartei ist. Dr. Strefemann beleuchtete die Vorgänge bei der Kabinettsbildung. Der gerade Weg führe oft auf die Sandbank. Man müsse durch Lavieren sein Ziel zu erreichen suchen. Wenn die Partei 240 Mandate hätte, könnte eine geradlinige Politik gemacht werden. Heute müsse der schwere Weg einer Kompromisspolitik gegangen werden. Nach einem Schlußantrag wurde die Vertrauenserklärung angenommen: Der Parteitag billigt die Ausführungen der Abg. Dr. Strefemann und Dr. Kahl und spricht den Fraktionen der Deutschen Volkspartei im Reichstag und Preuß. Landtag sein volles Vertrauen aus. Ferner fand eine Entschließung Annahme: Der Parteitag erwartet, daß die Reichstagsfraktion jedem Versuch, an der Unabhängigkeit, der Unabsehbarkeit und der gleichmäßigen Ausbildung der Richter zu rütteln, entschiedensten Widerstand leisten wird.

Abends sprach noch Dr. Kardorff in einer öffentlichen Versammlung über die politische Lage.

Die Kraftwagensteuer.

Im Reichstags-Verbrauchssteuerausschuß wurde das neue Kraftfahrzeug-Steuergesetz beraten. Ein Regierungsvertreter stellte mit, daß die Zunahme der Kraftwagen in Deutschland im Verhältnis zu anderen Ländern nicht sehr groß sei. Für Deutschland gab er folgende Ziffern nach dem Bestand am 1. Juli 1921 bekannt: rund 30 000 Kraftwagen, rund 60 000 Personenkraftwagen, rund 30 000 Lastkraftwagen. Das bedeutet bei den Kraftfahrzeugern eine Zunahme um 30 Prozent, bei den Personenkraftwagen um 13 Prozent und bei den Lastkraftwagen um 237 Prozent gegenüber dem 1. Januar 1914. Der Ausschuß beschloß sodann, die sog. Kleinkraftwagen von jeder Steuer zu befreien. Sonstige Kraftwagen sollen nach den Beschlüssen des Ausschusses folgendermaßen versteuert werden: Bis 1.5 PS 100 Mk., über 1.5—3 PS 150 Mk., über 3—3.5 PS 200 Mk., über 3.5—4 PS 275 Mk., über 4 PS 350 Mk.; für Personenkraftwagen wurden folgende Steuerätze beschlossen (mit Ausnahme der Kraftomnibusse): für jede PS oder einen Teil davon 140 Mk., von den nächsten 4 PS 170 Mk., von den nächsten 4 PS 200 Mk., von den weiteren PS 270 Mk. Bei Kraftomnibussen und Lastkraftwagen wurde je nach den Eigengewichten des betriebsfähigen Kraftfahrzeugs ein Steuerfuß von 300—2000 Mk. beschlossen. Elektrische oder mit doppeltem Antrieb ausgestattete Lastkraftwagen sowie Zugmaschinen usw. sind je nach ihrem Eigengewicht mit 150—1000 Mk. zu versteuern.

Neues vom Tage.

Hermes Volschaster?

Berlin, 2. Dez. Nach den „Pol. Parl. Nachr.“ soll der Ernährungs- und Finanzminister Dr. Hermes zum Geschäftsträger in Rom ausersehen sein. Hermes war früher Mitglied des internationalen landwirtschaftlichen Instituts in Rom.

Immer neue Lasten.

Berlin, 2. Dez. Während die Pariser Botschaftskonferenz mit einem englischen Vorschlag beschäftigt ist, die Ueberwachungskommissionen in Deutschland zu verringern, ist die militärische Kommission des General Rollet am 1. Dezember um 72 Beamte, darunter 48 Franzosen, verstärkt worden.

Die Eisenbahnfrage.

Berlin, 2. Dez. In den deutschen Gewerkschaften ist es über die Umformung der Eisenbahnen zu starken Meinungsverschiedenheiten gekommen. In der Sitzung

der Arbeitsgemeinschaft deutscher Gewerkschaftsführer war ein Teil für ein Zusammengehen mit der Industrie, andere erbäten sich Bedenkzeit.

Neues Linien Schiff.

Wilhelmshaven, 2. Dez. Gestern ist das deutsche Linien Schiff „Braunschweig“, aus dem Jahr 1902 stammend, in Dienst gestellt worden. Es ist mit seinen 13 000 Tonnen allerdings eine Nußschale gegen die feindlichen Linien Schiffe von 45 000 Tonnen.

Dollarsturz und Entschädigungszahlung.

Paris, 2. Dez. Nach einer Berliner Meldung des „Zeit Parisien“ soll die Reichsregierung den gestrigen „Schwarzen Tag“ der Berliner Börse dazu benützt haben, um Massenkäufe von fremden Devisen vorzunehmen. Die Pariser Blätter ziehen daraus den Schluß, daß damit die deutsche Regierung in der Lage sein werde, die Zahlungsverpflichtungen einzuhalten.

Wanderungen in Wien.

Wien, 2. Dez. Die Stadt Wien war gestern der Schauplatz gefährlicher Ausschreitungen. Erregt durch die starke Teuerung und weil die von der Arbeiterschaft an die Regierung gerichteten Forderungen auf staatliche Bewirtschaftung der Auslandswchsel und Geldwerte, Einstellung der Luxuseinfuhr, der Kinderversicherung u. a. noch keine Beachtung gefunden haben, bildeten sich in den Industriorten Arbeiteransammlungen, die in das Stadttinnere vordrangen. Eine große Zahl von Geschäften wurde gestürmt, die Schaufenster eingeschlagen und die Waren geraubt. Am meisten richtete sich die Wut gegen die Hotels und Gasthäuser, wo die Schieber und Wucherer ihr Schlemmerleben führen, und gegen die Börse. Bei der Börse wurden Straßenbahnwagen angehalten, die Fahrgäste herausgeholt und schwer mißhandelt. Den Jassien eines Kraftwagens versuchte die Menge aufzuknüpfen; er entfloh, wurde aber blutig geschlagen. Die Polizei konnte ihn nur mit Mühe retten. Auch in die Banken drangen die Plünderer ein, konnten aber die Kassen nicht erreichen. In das Hotel Bristol hatte sich eine Anzahl Engländer und Amerikaner geflüchtet. Die Menge drang in das Hotel ein. Der frühere Vorsitzende der Wiederherstellungskommission, Goodes, wurde bis auf den Anzug, den er am Leib trug, völlig ausgeplündert. Der Schaden an zerstörten Fenstern wird auf weit über eine Milliarde Kronen geschätzt. Die Scherben mußten in vielen Straßen von der Feuerwehr fortgeschafft werden.

Die Regierung teilte einer Arbeiterabordnung mit, daß sie den von den Sozialdemokraten eingereichten Finanzplan mit allem Ernst erwogen habe und versprach, daß sie gegen Preistreibererei und Wucher scharf vorgehen werde.

Anleihe oder Zahlungsfrist.

London, 2. Dez. Einem Vertreter des Pariser „Intransigeant“ teilte Bradbury mit, die deutsche Reichsregierung habe der Wiederherstellungskommission bei deren Anwesenheit in Berlin die Zahlungsunfähigkeit Deutschlands erklärt, wenn keine ausländische Anleihe zu bekommen wäre. Wenn Deutschlands Bemühungen erfolglos blieben, so werde vielleicht ein Zahlungsaufschub gewährt. Die Wiederherstellungskommission werde darüber zu entscheiden haben, ob sie einen Kredit oder Zahlungsfrist bewilligen wolle. Letztere werde nur auf ein förmliches Gesuch gegeben, das bis jetzt nicht vorstehe. Bradbury glaubt, daß es ein Unglück für die Welt wäre, wenn die Zahlungsfrist nicht durch Mehrheitsbeschluß der Kommission gewährt werden könnte; er werde jedenfalls bei der britischen Regierung dafür eintreten. (Von französischer Seite wurde behauptet, zur Entscheidung der Fristbewilligung sei Einstimmigkeit der Kommission nötig, was nach dem Friedensvertrag nicht zutreffend sein dürfte.)

Reichsbankdirektor Havenstein ist in London eingetroffen.

Die Wirtin „z. goldenen Lamm“.

Kriminalroman von Otto Höder.

13. (Nachdruck verboten.)

„Rein, ich bleibe hier,“ entgegnete die Gefragte hastig. „Ich kann's ohnehin kaum erwarten, bis es Tag wird, um mich mit dem Frühlings nach meinem Mann umzutun. Man muß doch Spuren im Schnee finden oder irgend sonst etwas.“

„Darauf rechne ich auch,“ meinte Martini. „Aber wo steckt denn eigentlich unser Doktor?“ unterbrach er sich. „Den habe ich ja schon eine halbe Ewigkeit nicht mehr gesehen.“

„Der Herr Kreisarzt sitzt draußen und spielt mit dem Lehrer und dem Föhrer Stat,“ berichtete schmunzelnd der Wirtmeister der eben wieder durch die Tür geschaut hatte.

„So 'ne unverbesserliche Spielratte,“ lachte der Amtsrat belustigt.

Wie er nun in das große Wirtszimmer eintrat, fand er dieses leer geworden, nur noch an einem Tische saßen drei eifrige Spieler. Der Kreisarzt nahm diese Störung brummig genug auf.

„Was soll's denn schon wieder? Ach so, Sie sind's. Rätchen? Bitte, führen Sie mich nicht, denn ich habe ein Kreuzholz, das wohl 'rumachen wird.“

„Wir wollen's nicht hoffen, aber Gott geb's,“ meinten die beiden Mitspieler wie aus einem Munde.

„Doktor, es ist bald zwei Uhr und um sechs Uhr müssen wir wieder aus den Federn,“ meinte Martini, nachdem sich die Heiterkeit wieder gelegt hatte.

„El was, das verlohnt kein Ausziehen mehr,“ widersprach der Arzt. „Da spielen wir einfach durch, was, ihr Herren? Auf diese Weise komme ich wenigstens noch zu meinem Samstagst. Treten Sie als Strohmänn mit ein, Rätchen?“

„Soll mich der Himmel behüten!“ wehrte dieser und zog sich eilig zurück.

Ueber Nacht hatte grimmige Kälte eingesetzt. Als es um die siebente Morgenstunde endlich zu tagen begann, da spannte sich über die Landschaft ein wolkenloser Himmel, während die Schneedecke wie sprödes Glas unter jedem Schritte erklang.

Rat Martini hatte sich nur wenig Schlaf vergönnt. In aller Frühe hatte er sich bereits wieder erhoben und eine Depesche an das Amtsgericht abgesandt, um einen Hilfsbeamten sowie eine Anzahl Gendarmen herbeizurufen.

Wie er gerade beim Morgenkaffee saß, kam der Bürgermeister, der ihn selbst bedient hatte, mit wichtiger Miene an seinen Tisch. „Eben ist der Ortsdiener gekommen,“ berichtete er. „Er hat die ganze Nacht das Jungnickelsche Gehöft bewacht. Um drei Uhr ist der Krämer selbst heimgekommen, er muß schon seit gestern abend draußen gewesen sein, denn der Büttel hat ihn nicht fortgehen sehen.“

„Sonst hat der Mann keine Wahrnehmung gemacht... etwa Sanders gesehen... ich meine einen ihm Unbekannten?“

Ortsdiener Reppig, der von seinem Vorgesetzten inzwischen herbeigewinkt worden war, verneinte. „Ich hab' wie ein Spürhund aufgepaßt, Herr Amtsrat,“ versicherte er. „die Füß' sind mir in meiner Ecke hein- nahe abgefroren, so kalt ist's gewesen, aber sonst hab' ich nichts sehen können. Nur den Jungnickel hab' ich um drei heimkommen sehen, er wird wohl im Wald gewesen sein, es sah gerade 'so aus, als trüge er einen Abgeschraubten unter dem Wams.“

„Er meint, der Krämer sei wohl wieder Wildern gewesen,“ erklärte der Bürgermeister den ihn verständnislos anschauenden Amtsrat auf. „Unter einem Abgeschraubten versteht man hier ein zusammenlegbares Gewehr.“

Martini mußte lächeln. „Solche Abgeschraubte findet man hier wohl in manchem Haus?“

„In jedem, Herr Amtsrat, da mögen Sie Bist darauf nehmen.“ Nun lachte der Bürgermeister aus vollem Halse, wie über einen guten Witz. „Man muß die Finger freilich nicht an den Wänden suchen. Aber irgendwo versteckt findet sich ein solcher Schießsprügel wohl in jedem Haus.“

„Nun, dann besuchen Sie in Begleitung Ihres Ortsdieners zunächst einmal die Behausungen aller Einwohner, welche im Geruche der Wildbiererei stehen, es soll mich wundern, finden wir nicht das Gewehr, aus welchem gestern abend auf der Landstraße geschossen worden ist.“

Der Bürgermeister kraute sich unter pfiffigem Lächeln hinten den Ohren. „Neh, da werden wir manche Anarre finden, die frisch nach Pulver stinkt,“ meinte er. „Rätschlicherweise pflegt's hier in Höhenbrunn häufig zu knallen, zumal wenn der Förster bis in die Herrgottsfrüh hinein bei den Karten sitzt.“

„Die Leute werden sich ausweisen müssen. Kommen uns bei dieser Gelegenheit auch ein paar Wilderer ins Garn, um so besser!“

Das Dorf bestand nur aus einer einzigen Straße, die zu beiden Seiten unregelmäßig mit Gehöften besetzt war. Auf Martinis Anordnung begann der Bürgermeister an einem Ende mit der Hausdurchsuchung während der mittlerweile in Begleitung einiger Gendarmen aus Neustadt angelangte Professor am entgegengesetzten Ende begann, um in gleicher Weise vorzugehen.

Mit dem Rest der Gendarmen fuhr der Amtsrat nach der Landstraße, um diese abzusuchen. Die Wirtin war auch bereits nach und kam mit ihrem eigenen Schlitten mit; auf dem Bod' hockte auch der Löwenwirt's Knecht, der am Vorabend die Briefe des Vermissten gefunden hatte, um die Fundstücke zu bezeichnen.

(Fortsetzung folgt.)



Die Geldentwertung in Oesterreich.

Wien, 2. Dez. Nach der amtlichen Veröffentlichung befreit sich der Verpflegungsaufwand (nur für Ernährung) für eine Person im Monat November auf 9420 Kronen gegen 1664 Kronen im Januar; für eine vierköpfige Familie erhöht sich diese Ziffer in dem genannten Zeitraum von 4795 Kronen auf 27 714. Die Ziffern sind von 100 (Januar 1921) auf 666 im November für eine Person gestiegen.

Berlin, 2. Dez. Die Nachricht, daß der Reichsernährungsminister Dr. Hermes zum deutschen Votschafter in Rom in Aussicht genommen sei, ist frei erfunden. Der Reichstagsausschuß hat die Zuckersteuer von 100 Mark des Gesehtwurfs auf 50 Mk. für 100 Kg. herabgesetzt.

Landtag.

Stuttgart, 1. Dez.

(104 Sitzung.) Der Landtag erledigte heute in zweitägiger Sitzung drei wichtige Gesetzesvorlagen. Bei der Schlußabstimmung über das Wohnungsabgabegesetz wurde dieses mit 67 Ja gegen 7 Nein der Unabhängigen und Kommunisten angenommen. Auch die Rechte stimmte geschlossen für das Gesetz, erklärte aber, daß ihre Zustimmung nur für die Erleichterungen der Wohnungsabgabe, nicht der Wohnungsabgabe überhaupt, gelte.

Die Aenderung des Viehseuchengesetzes stieß bei keiner Partei im Hause auf Widerstand, zumal die Lasten dieses Gesetzes von den Viehbesitzern selbst getragen werden. Verschiedene Anträge des Bauernbunds, vor allem die Vereinnahmung der ansteckenden Blutarmut bei Pferden unter die entschuldigungsverpflichtigen Krankheiten, die neben der Kopfkrankheit der Pferde und der Maul- und Klauenseuche bei Riegen im Gesetz nun festgelegt sind, fanden Annahme. Ebenso ein Antrag Stad. (D. d. P.), die Regierung zu ersuchen, für junge Kälber unter 3 Monaten niedrigere Versicherungsbeiträge als für Großtiere zu erheben. Ministerialrat Ehrtag wandte sich zwar dagegen und teilte mit, daß die Viehseuchenumlage im nächsten Jahr auf 30 Mk. herabgesetzt werde. Das Gesetz selbst wurde einstimmig angenommen.

Die Aenderung des Beamtenbesoldungsgesetzes, das für Württemberg nur eine Uebernahme der reichsgesetzlichen Regelung bedeutet, fand bei allen Parteien Zustimmung. Die Redner der äußersten Linken stellten Abänderungsanträge auf Streichung der unteren Besoldungsklassen, Aenderung der Ortszuschläge und Ortsklasseneinteilung, die aber abgelehnt werden mußten, weil das Land für eine derartige Aenderung nicht zuständig ist und weil an dem Gebäude der Besoldungsordnung zur Zeit nichts geändert werden kann. Das Gesetz wurde einstimmig angenommen.

Württemberg.

Stuttgart, 2. Dez. (Landeskirchenversammlung.) Wie wir hören, soll die Landeskirchenversammlung Anfang nächsten Jahres, voraussichtlich in der zweiten Hälfte des Januar oder Anfang Februar 1922, zusammentreten. Zur Beratung stehen Vorlagen der Evang. Kirchenregierung über den Deutschen Evang. Kirchenbund und den Religionsunterricht in der Grundschule, sowie das Wahlgesetz zum Landeskirchentag. Verworfen wurde die Beschwerde der „Schwäbischen Tageszeitung“ in Stuttgart wegen Verbots durch das württ. Ministerium des Innern für die Zeit vom 20. bis 26. November verworfen.

Landestheater. Die erhöhten Eintrittspreise treten am 6. Dezember in Kraft.

Sechs Selbstmorde. In einer Dachstuhlwohnung der Torstraße wurde ein 59 Jahre alter Mann, seine seit 1 1/2 Monaten bei ihm tätige Haushälterin und deren 7jähriger Sohn, durch Gas vergiftet, tot aufgefunden. Die Tat soll aus Lebensüberdruß begangen worden sein. — In einem Haus der Heustiegstraße wurde ein Eisenbahnangestellter, der Unterschlagungen im Dienst begangen hatte, mit seiner Frau und einem einjährigen Kind gleichfalls an Gasvergiftung tot aufgefunden.

Vom Tage. Am Mittwoch wurde beim Zugang zum Güterbahnhof ein 38 Jahre alter verheirateter Zimmermann, der mit einem unbelenchteten Fahrrad übermäßig rasch die Ludwigsburgerstraße (Galgensiege) herabfuhr, von einem Lastkraftwagen überfahren und getötet.

Stuttgart, 2. Dez. (Fleischpreiserhöhung.) Auf dem Viehmarkt haben die Schweinepreise wiederum stark angezogen. Die Folge ist, daß die Fleischer-Zinnung Stuttgart mit sofortiger Wirkung den Preis für Schweinefleisch von 20 auf 24 Mk. für das Pfund heraufgesetzt hat. Der Preis für Schweinefleisch soll dagegen von 40 auf 38 Mk. herabgesetzt werden.

Heilbronn, 2. Dez. (Verurteilung.) Gegen das Urteil im Prozeß Rapp hat der frühere Landtagsabgeordnete Rapp Revision eingelegt.

Weinsberg, 2. Dez. (Das Abspringen von der Eisenbahn.) Die Ansitze, schon bevor der Zug hält, abzupringen, mußte eine hiesige Arbeiterin am Karlsruher bei Heilbronn büßen. Der 7 Uhr-Zug hielt noch nicht an, als die Arbeiterin abspringen wollte, natürlich nach der falschen Richtung. Sie überschlug sich und blieb bewußtlos liegen. Mit einer Gehirnerschütterung mußte sie ins Krankenhaus gebracht werden.

Ellwangen, 2. Dez. (Verlegung des Stuttgarter Waisenhauses.) Wie verlautet, sind die Verhandlungen wegen Verlegung des Stuttgarter Landeswaisenhauses in die ehemalige Unteroberlehrerbildungsanstalt hier dem Abschluß nahe. Die hier untergebrachte Polizeischar wird einen Teil der Anstaltsräume weiter benützen.

Ulm, 2. Dez. (Mauhreif.) Seit Wochen hat starker Schneeeis die Ulmer Alb in eine Winterlandschaft ohne

ohne verwandelt. Alles ist mit einer mehrere Zentimeter starken Decke überzogen. Besonders die Obstbäume haben darunter schweren Schaden genommen. Äste und Kronen hängen geknickt herunter. Im Leitungsnetz der Oberschwäbischen Elektrizitätswerke sind zahlreiche Brüche und Kurzschlüsse zu verzeichnen.

Sigmaringen, 2. Dez. (Hohenzollerische Landwirtschaftskammer.) Die hiesigerrittene Einrichtung einer hohenzollerischen Landwirtschaftskammer wird zum 1. April 1922 ins Leben treten. Für die Wahlen rüsten sich schon jetzt die landw. Vereinigungen des Oberlands.

Stuttgart, 2. Dez. (Preisauflage der Friseur e.) Mit Rücksicht auf die neuen Lohnzulagen der Gehilfen haben die Friseurgeschäfte die Preise abermals erhöht. Rasieren kostet seit 1. Dez. 2—2 1/2, Rasieren und Frisieren 4, Haarschnitten 8 Mk.

In der Soienstraße wurde ein Kaufmann in seiner Wohnung infolge Gasvergiftung bewußtlos aufgefunden. Nach Anwendung des Sauerstoffapparats durch die Feuerwache wurde er ins Krankenhaus verbracht.

Weilberstadt, 2. Dez. (Vereitelter Fluchtversuch.) Gestern Abend sprang ein Mann auf der Fahrt zwischen Malmshausen und hier aus dem Zug, als er eben vom Landjäger verhaftet werden sollte. Es gelang, den Flüchtling später zu fassen und in Gewahrsam zu bringen.

Göppingen, 2. Dez. (Billiges Schweinefleisch.) Die Stadtverwaltung hat mit dem Abschluß von Kaufverträgen der Bevölkerung einen guten Dienst erwiesen. Der Tagespreis vom Schweinefleisch beläuft sich in Göppingen auf 20 Mk. das Pfund und in Stuttgart auf 24 Mk., während das hier zum Verkauf gelangende Vertragsfleisch nur 12,50 Mk. kostet.

Dürbheim, O. A. Spaichingen, 2. Dez. (Holzverkauf.) Beim vorgeschlagenen Stammholzverkauf wurden 402 Prozent der neuen Grundpreise erlöst. Käufer ist die Uhrenfabrik Mähli in a. D.

Baden.

Karlsruhe, 2. Dez. Laut Staatsministerialbeschlusses vom 7. Nov. 1921 ist das unterm 16. Sept. 1811 erlassene Regulatoriv für die katholischen weiblichen Lehr- und Erziehungs-Institute des Großherzogtums als mit den Vorschriften in Par. 10 der badischen Verfassung nicht mehr vereinbar, aufgehoben. Die Frauen-Klöster in Baden, Lichtenau, Konstanz, Offenburg und Bilsingen mit Breisach werden in ihrer Eigenschaft als Korporationen des öffentlichen Rechts bestätigt. Das Vermögen dieser Anstalten wird als Korporationsvermögen erklärt.

Karlsruhe, 2. Dez. Der evangelische Oberkirchenrat hat im Hinblick auf die fortschreitende Teuerung beschlossen, einstweilen Vorläufe den Geistlichen auszusprechen, sobald die Mittel dafür gesichert sind. Eine Landesynode hat die weitere Erhöhung der Dienstbezüge der Geistlichen festzusetzen. Der auszusprechende Voranschlag bewegt sich zwischen 2000 und 3000 Mk. je nach dem bisherigen Dienstbezug. — Der evangelische Oberkirchenrat hat den Kirchengemeinderäten empfohlen, die evang. Kirchengemeinden zu unterstützen und für ihre Förderung besorgt zu sein.

Heidelberg, 2. Dez. Der Redar hat jetzt eine starke Eisedeckung und bietet eine schöne Schlittschuhbahn. Seit dem Kriegswinter 1916/17 ist der Redar hier nicht mehr zugefroren, doch war damals die gefrorene Fläche nicht so groß wie heute. In früheren Jahren war das Redar-Eis oft so dick, daß auch Wagen mit Pferden über den Redar fahren konnten.

Freiburg, 2. Dez. Im Einvernehmen zwischen der hiesigen Staatsanwaltschaft und der Preisprüfungsstelle erfolgte letzter Tage eine eingehende polizeiliche Kontrolle der Ladenräume und Lagerräume der hiesigen Lebensmittelgeschäfte, um etwa verborgen gehaltenen Lebensmitteln auf die Spur zu kommen. In einer festgesetzten Stunde schwärmten eine größere Anzahl Kriminalbeamte und Angestellte des Preisprüfungsamts nach allen Richtungen der Stadt aus. Die Durchsuchung erstreckte sich auch auf die Metzgereien, auf die Lager der Großisten und auf die Lagerhäuser der Genossenschaften. Mit den Frachtbriefen wurden genau die Zeichen und Nummern auf den mit Ware gefüllten Fässern, Kisten usw. verglichen. Soweit bis jetzt bekannt wird, hat die Durchsuchung keine größere Warenmengen ans Tageslicht gebracht.

Freiburg, 2. Dez. Der Verband katholischer Waisenhäuser und Fürsorgeerziehungsanstalten der Erzdiözese Freiburg hielt hier für die Anstalten des Ober- und Mittellandes und in Heidelberg für diejenigen des Hinter- und Unterlandes Generalversammlungen ab, die sich mit der besseren Finanzierung befaßten. Die immer mehr zunehmende Teuerung macht sich außerordentlich bemerkbar und die Pflegelinge müssen den Verhältnissen entsprechend erhöht werden. Man hofft, daß die Städte und Gemeinden in weitgehendem Maße die Anstalten unterstützen. Eingehend wurde auch die Frage der Weiterbildung des Erzieherpersonals besprochen; ein entsprechender Kurs soll demnächst wiederholt werden.

Eigeltingen (bei Stodach), 2. Dez. Eine Eiche mit 6 Kubikmeter Rauminhalt ist im hiesigen Gemeindewald gefällt worden und wurde zum Preise von 30 000 Mark verkauft. Für die Abfuhr des Waldriesen mußten 1000 Mark bezahlt werden.

Furtwangen, 2. Dez. Die Uhrenfabrik vorm. A. Furtwängler u. Söhne A.-G. bringt eine Dividende von 15 Prozent auf die alten und von 7 1/2 Prozent auf die neuen Aktien zur Verteilung.

Mühlhausen i. E., 2. Dez. Wie aus Winkerkreisen verlautet, war bisher die Ausfuhr 1921er Wine aus dem Elsaß nach Deutschland nicht groß. Aus einzelnen Gegenden ist gar nichts ausgeführt worden.

Mutmaßliches Wetter.

Aus Südwesten dringt jetzt ein kräftiger Luftwirbel vor. Am Sonntag und Montag ist nachkaltes Wetter zu erwarten.

Lokales.

Die Neujahrskarten. Nach den Bestimmungen der Postordnung ist es zulässig, auf gedruckten Neujahrskarten Namen, Stand und Wohnort nebst Wohnung des Absenders anzugeben, sowie mit höchstens fünf Worten oder den üblichen Anfangsbuchstaben Größe, gute Wünsche, Glückwünsche usw. handschriftlich hinzuzufügen.

Rückgang der Bautätigkeit. Die Bautätigkeit, die so befruchtend in Fluß gekommen war, ist durch den Marksturz und die damit verbundene Teuerung wieder ins Stoden geraten. Die Bauwirtschaften können sich zum Bauen nicht mehr entschließen, da die Baukosten nicht zu übersehen sind. Denn der morgige Tag sieht alle Bauverrechnungen von heute über den Haufen; die Kostenvoranschläge, die heute gemacht werden, sind morgen bereits wieder überholt. Wenn man bedenkt, daß beispielsweise die Preise für Ziegel in der jüngsten Zeit von 280 auf 410 Mk., für Hintermauerungssteine von 400 auf 600 Mk. gestiegen sind, daß für Zentralheizungs- und Bewässerungsanlagen Anschläge bis zu 150 Prozent gefordert werden, daß Eisen- und Metallprodukte für Bauzwecke infolge des Ausverkaufs äußerst schwer zu bekommen sind, so ist es kein Wunder, wenn die Baufirmen nur Kostenvoranschläge unter allem Vorbehalt machen. Das Bauhandwerk geht heute wieder einem Tiefstand entgegen.

Vermischtes.

Kaiserin Zita hat nach einer Reitermeldung die Erlaubnis bekommen, nach der Schweiz zu reisen, um einer Blinddarmerkrankung eines ihrer Söhne beizuhelfen zu können.

Schrecklicher Verdacht. Vom Buckinghampalast, dem englischen Königsschloß, wird das in London umlaufende Gerücht entschieden bestritten, daß die Königin Marie, geb. Fürstin Ted, zwei Kleider in Berlin gekauft habe.

Diebstahl. Der Prinzessin Hohenlohe, die in einem Pariser Kaufhaus Einkäufe machen wollte, wurde die Handtasche mit Silber- und Schmucksachen im Wert von 600 000 Franken (nach heutigem Kurs etwa 8 1/2 Millionen Mark) gestohlen.

Seltenes Familienfest. Am 30. Hochzeitstag der Eltern konnten am 26. Nov. drei Töchter des Dienstmanns Bud in Stuttgart ihre gemeinsame Hochzeit feiern.

Verbotener Film. Im besetzten Gebiet und im Memelland ist die Vorführung des unter sachmännlicher Mitarbeit des Korvettenkapitäns Groß hergestellten Films über die Seeschlacht am Skagerrak von den feindlichen Behörden verboten worden, weil einzelne Sachen „ungenau“ seien. — Das läßt tief blicken.

Scharfer Frost herrscht in den westdeutschen Gebirgen. Auf dem Hunsrück wurden am 1. Dezember — 18 Grad Celsius verzeichnet.

Ein Erzbergmörder in Mailand? Der „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet, Friedrich Schulz, einer der Mörder Erzbergers, solle sich in Mailand aufhalten. Nachforschungen seien eingeleitet.

Amerikanischer Einspruch gegen polnische Religionsbedrückung. Auf die peinlichen Nachrichten von der Bedrückung der evang. Deutschen in Polen hat die Evang. Synode von Nordamerika, welche viele Deutschamerikaner zu ihren Mitgliedern zählt, ihre Beamten beauftragt, zu Gunsten der evang. Glaubensgenossen an geeigneter Stelle dahin vorstellig zu werden, daß der Minderheitschutzvertrag vom 19. Juli 1920 durch die polnischen Behörden auch wirklich durchgeführt werde.

Vollzählung in Sowjetrußland. Die Sowjetregierung hat die Daten über die Bevölkerung Rußlands veröffentlicht. Im ganzen zählt Rußland 130 1/2 Millionen Menschen, davon 109 455 400 Bauern (83 Proz.), 21 252 600 Städler (16 Proz.) und 4 755 100 Arbeiter (4,5 Proz.). Hält man sich die Daten von 1917 vor Augen und zieht die Bevölkerungszahl in den abgetretenen Gebieten ab, so ergibt sich ein Fehlbetrag von über 21 500 000 Menschen. Rußland, das sich früher um jährlich 3 Millionen vermehrte, müßte heute mindestens 165 Millionen Menschen zählen.

Handel und Verkehr.

Preiserhöhung für Schlitt- und Rollschuhe. Die Vereinigung der Deutschen Schlittschuhfabrikanten beschloß einen Aufschlag für Schlittschuhe und Rollschuhe von 300 Prozent.

Lokomotiven für Rußland. Von der russischen Regierung sind in Deutschland 700 große Lokomotiven in Auftrag gegeben worden. Davon entfallen je 18 auf die Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe und Maschinenbau, 14 auf die Lokomotivfabrik Krauß u. Co. in München und 11 auf die Maschinenfabrik Esslingen. Da die russischen Bahnen eine breitere Spurweite haben, als die anderen europäischen Bahnen, werden die Lokomotiven auf Transporttrabazgen bis Hamburg befördert, wo sie auf Schiffe verladen werden. Die in Süddeutschland hergestellten Maschinen sind größtenteils bereits abgeliefert.

Evang. Gottesdienst. Sonntag, 4. Dez. 2. Advent. 9 1/2 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Dr. Federlin. 10 1/2 Uhr Kinder-gottesdienst. 1 Uhr Christenlehre (Söhne): Stadtpfarrer Dieterle. 8 Uhr abends Bibelstunde: Derselbe.

Kath. Gottesdienst. Sonntag, 4. Dez. 7 1/2 Uhr Frühmesse, 9 1/2 Uhr Predigt und Amt, 2 Uhr Andacht, hernach Mitternachtsmessen. Donnerstag, 8. Dez. Maria unbes. Empfangnis. 7 1/2 Uhr Frühmesse, 9 1/2 Uhr Predigt u. Amt, 2 Uhr Andacht. Werktag: Montag und Mittwoch keine hl. Messe, Dienstag und Samstag 7 1/2 Uhr, Freitag 7 1/2 Uhr Korate. Beicht: Samstag und Mittwoch nachmittags von 4 Uhr an, Sonn- und Feiertag früh, Werktag vor der hl. Messe. Kommunion: Sonn- u. Feiertag bei der Frühmesse, Montag nicht, Mittwoch 7 Uhr, an den übrigen Tagen bei der hl. Messe.



Pfannkuch & Co

Zur
Weihnachts-Bäckerei

Bienenhonig
Mandeln
Haselnußkern
Cocosflocken
Citronat
Orangeat

Pfannkuch & Co
G. m. b. H.
in den bekanntesten
Verkaufsstellen.

Deutsch-demok. Partei.
Montag, den 5. Dezbr.
abends 8 Uhr
Ausschub-Sitzung
im Panoramahotel.
Vollzähliges Erscheinen wird
erwartet.

Schützen-Verein
Wildbad.
Sonntag nachmittag
von 2 Uhr ab
Übungsschießen.
Das Schützenmeisteramt.

Ziehharmonikas
werden noch vor Weihnach-
ten um das Doppelte teurer
Wir verkaufen aber noch einen
Posten zweireihiger Wiener
mit la. Stahlstimmen zum
halben Preis wegen großer
Räumung. Vorhergehender
Preis Mk. 500, jetzt Mk. 250.
Auch einige Mandolinen
und Gitarren sind sehr billig
noch zu verkaufen bei
Gebr. Hohnloser, Pforzheim
Bergstr. 27.
Gebrauchte von 50 Mk. an.
Alle Reparaturen innerhalb
einem Tag.

**Altes Eisen, Flaschen,
Lumpen, Kupfer und
Messing, Blei
Zink und Zinn
kauft**
zu den höchsten Preisen
Fr. Kessler.

Bettnäßer-Dank!
Frau Mathilde Schmid in
Kirchheim u. T., Blochingen-
straße 69, dankt herzlich für
Heilung ihres Kindes von
Bettnäßen durch d. Blasen-
tektur Desgepr. Helligkeiten
M. Vogelamer, München,
Altenstraße 73. (Rachn.-
Verf. - Auskunst umsonst.)

**Alle Musik-
Instrumentent.**
frü Haus und
Orchester von
den einfachst.
Schüler bis zu den feinsten
Künstler-Instrumenten, alles
Zubehör, Saiten usw. emp-
fiehlt in reichster Auswahl
Musik-Haus Curtz,
Großhandel und Einzelverkauf
Pforzheim, Leopoldstr. 17
(Klatschen, Riedelsch-Boßbrücke)

Sitzung des Gemeinderats
am Dienstag, den 6. Dezember 1921
nachm. 5 Uhr.
Tagesordnung:
1. Verkauf des Badischen Hofes und der Villa Crifa.
2. Besuch des Ziegenzuchtvereins um einen fortlaufen-
den Beitrag.
3. Festsetzung des Realschulgeldes.
4. Wasserkraftwerk im oberen Enztal.
5. Verschiedenes.

Brennholz-Verkauf
am Samstag, den 10. Dezbr. 1921, vormittags
9 Uhr auf dem Rathaus in Wildbad
im öffentlichen Aufstreich
aus Waldstift
IV an der Linie Abt. Lammwirt und Steinweg,
V Wanne Abt. 2 Hinterer Blöcherain,
VI Regental Abt. 1 Schöntannenriß, 3 Durchlaß, 7 Schön-
tann, 8 Hirschweg, 10 Bordere Ebene, 11 Hintere Ebene
Laubholz: 2 Nm. buch. Prügel.
Nadelholz: 127 Nm. Prügel, 169 Nm. Anbruch und
99 Nm. Reisprügel.
Losverzeichnisse sind von der unterzeichneten Stelle zu
beziehen.
Wildbad, den 29. November 1921.
Stadtpflege.

Bekanntmachung.
Die Abstempelung der Brotkarten für Krankenmehl
findet nächsten Montag vormitt. von 8-12 Uhr statt.
Gleichzeitig kann auch das Mehl im Städt. Mehltotal
abgeholt werden.
Preis per Person 2,40 Mk.
Städt. Mehl- u. Futtermittelabgabe.

*Vass wir Persil jetzt wieder kriegen
Macht uns den Waschtage zum Vergnügen*



Persil

Jetzt ist das Waschen wieder eine Lust; im Nu
ist die Wäsche fertig, blendendweiß, wie auf dem
Rasen gebleicht. Dabei große Ersparnis an Ar-
beit, Zeit, Seife und Kohlen.
PERSIL
Ist das beste selbsttätige Waschmittel
Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose
Alleinige Hersteller: **Henkel & Cie., Düsseldorf.**
Preis das Paket Mk. 7.-

**Geflügel- u. Kaninchen-
Züchterverein Wildbad**
Sonntag, den 4. Dezember 1921
letzte Anmelde-Frist.
Anmeldescheine bei Vorstand Kull.
Es wird gebeten möglichst viel Anmeldungen abzugeben.
Die Aussteller werden darauf aufmerksam gemacht, daß lt. Beschluß der
Gauversammlung Sammelstämme nur von 1,5 an ausgestellt werden können.
Die Vereinsleitung.

**Pelz-Kragen
Colliers
Muffen**
i. allen Pelzarten.
Sowie Bett-
vorlagen



**Ankauf von Fellen jeder Art.
Umarbeitungen u. Neuanfertigungen**
werden schnellstens, fachmännisch, ge-
wissenhaft und preiswert ausgeführt in
eigener Werkstätte.
Pelzgeschäft
Paul Toussaint Wildbad
Kochstr. 193. Kochstr. 193.

Pfannkuch & Co

Zur
**Weihnachts-
Bäckerei**
für
Schnitzbrot
(Hutzelbrot)
Birnschnitze
Feigen
Zwetschgen
Brotmehl
Rosinen
Korinthen
Sultaninen

Pfannkuch & Co
G. m. b. H.
in den bekanntesten
Verkaufsstellen.

10 Ztr. Heu
sind zu verkaufen.
Zu erfragen in der Tag-
blatt-Geschäftsstelle.

**Schweine-
Schmalz**
frisch eingetroffen bei
Karoline Bender & Söhne.

Scherben-Doktor!
Klebt, leimt und kittet alles sofort
tadellos u. dauerhaft. Zu haben
bei Gebr. Schmit, Med.-Drogerie.
Metallbetten
Stahlmattressen, Kinderbetten
direkt an Private Katalog 447 frel.
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Turn-Verein
Wildbad.
Samstag abends 8 Uhr
ordentliche
Monatsversammlung
im Gasth. zur „Sonne“
wozu die aktiven und passiven
Mitglieder freundlichst ein-
ladet
Der Vorstand.



Schuhhaus
WILH. TREIBER
Wildbad Ludw.-Seeger-
Strasse 17.

**Steinholz-
Böden**
Wandplatten-
belag
fertigt
Gustav Schmid.
**Bei Husten, Heiser-
keit, Verickleimung**
trinkt
Hama Kräuter-Tee.
Zu haben
in der Stadtapotheke.

Dresdner Bank
Eigenkapital 500 Millionen Mark
Stuttgart Cannstatt
Heilbronn Ulm

**Wäsche-
Versicherung**
gegen Diebstahl u. Feuer bis zu
10000 Mk.
durch **Salmiak-
Seifenpulver**
MONT BLANC.
CHEMISCHE FABRIK KÖNIGSUTTEN-GMBH. BERLIN W 10

Alleinverkauf für Stadt- und Landkreis Pforzheim:
Georg Schenk, Pforzheim, „Marktplatz“.

Linden-Lichtspiele
Samstag abends 8 Uhr, Sonntag nachmittag
4 Uhr und abends 1/8-8 Uhr
— Die —
einsame Insel
Drama in 5 Akten
aus dem Lande der Mitternachtssonne.
In der Hauptrolle Hans Mierendorff.
Eine heikle Wette
Film-Humoreske in 2 Akten.
Ole Toms in der Hauptrolle.
An beiden Tagen Konzert.

Billiges
Sprengen von Baumstubben
mit Sicherheits-Brennstoff
Romperit und Silvit
schafft Brennholz und Ackerland.
Druckschriften (Sprengmeisterleitfaden) über das bewährte
„Romperit C“ Sprengkulturverfahren für Forst- und Land-
wirtschaft, Gärten, Wein- und Obstbau gratis. Jedes
Quantum sofort ab Lager Stuttgart-Untertürkheim lieferbar.
Friedrich Kübler, Augustenstr. 37, Stuttgart, Tel. 4501
Sprengstoffe, Berg- und Tiefbaubedarfsartikel.

Adolf Stern
Moderne Herrenbekleidung
Uhlandstraße 44 (Kappelberg)
Telephon 104
Spezialität:
Hochzeits-Anzüge
tadellos Sitz :: Maßige Preise

Marke A: Gewürzter Futterkalk
(enth. kohlen.) mit phosphors. Kalk u. Drogen.



DROGEROL das Beste für
Schweine
nach Gebrauch
vor Gebrauch

schützt vor Knochenweiche und regt die Fred-
lust in hohem Maße an. Vorzügl. Kräftigungs-
mittel auch f. Rinder, Pferde, Schafe u. Kaninchen.
Erfolg überraschend. Vom Reichsminister nun
f. Landw. u. Ernährung zum Verkauf genehmigt.
Paket ca. 2 Pfund
Alleinige Hersteller: **Gebr. Benz, Nagold,**
chemisch-pharmaz. Fabrik.
Zu haben in Wildbad: **Gebr. Schmit, Drogerie.**

Berücksichtigen Sie bitte bei ihren
Weihnachts-Einkäufen dielnsenerenten
des „Weihnachts-Anzeigers“ !!